

Haupteingang

Der Richtung Zemun gelegene Haupteingang des Messegeländes war später der einzige Zugang zum Lager. Vor diesem Tor wartete der Vergasungswagen auf die jüdischen Frauen, Kinder und Alten. Ein Drittel der über 30.000 Häftlinge, die dieses Tor durchschritten, überlebten das Lager nicht.

Mihailo Barberijan, ehemaliger Häftling des Anhaltelagers Semlin:

„Manchmal haben wir Tag und Nacht gearbeitet, wenn Tausende Menschen nach Sajmište verschleppt wurden. Niemand ist aus dem Lager entkommen, während ich dort war. Später während der Bombardierung war es dann möglich zu fliehen.“

Ženi Lebl, Zeitzeugin:

„Am 7. Dezember hat die Gendarmerie damit begonnen, die Vorladungen zu verteilen. Zuerst haben sie meine Tanten vorgeladen, die bei uns untergekommen waren und zuvor am Terazije Platz gelebt hatten. Die letzten, die vorgeladen wurden, waren meine Großmutter und noch ein paar Tanten. Wir sind mitgegangen, um sie zu begleiten. Das war ein schreckliches Bild. Und dann wollte meine Mama bei ihrer Mutter bleiben, aber weil ich bei ihr war, habe ich gesagt, Du hast mich, Du musst für mich sorgen. Ich war 14 Jahre alt. Der Vater war in Gefangenschaft und mein Bruder irgendwo in Italien. Meine Mutter hat sich schweren Herzens von der Grossmutter verabschiedet, und sie haben die Grossmutter auf einen offenen Lastwagen verfrachtet. Weiter weiß ich nicht, was passiert ist.“

Branislav Acković, ehemaliger Häftling des Anhaltelagers Semlin:

„Ich habe bis heute einen Schein vom Bezirksamt von 1943, dass ich das Lager hätte verlassen können. Aber ich wollte nicht. Auf diesem Schein steht, dass ich, obwohl ich dunkel bin, kein „Zigeuner“ bin, kein Jude, kein Sympathisant, kein Partisan. Ich hätte gehen können. Aber das hätte bedeutet, dass ich in Nedićs Garde hätte eintreten müssen. Und da habe ich mir gesagt: „Ein Waffe in die Hand nehmen, das darf ich nicht, bei Gott. Von der Waffe halt ich mich fern, das mache ich nicht, da bleib ich besser hier.“ Es gab schwere Misshandlungen. Leute wurden zusammengetrieben und auf Wagen verladen, überall Polizei, irgendwohin wurden sie weggebracht und getötet. Wir mussten Löcher schaufeln und wussten nicht, warum und für wen. Wir haben Gräber ausgehoben, für die Lebendigen und die Toten.“